

Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Studienkollegs an deutschen Hochschulen

Staatliches Studienkolleg · Weinberghof 3 · 99734 Nordhausen

An die Leitungen
der Universitäten und Hochschulen

im Land Nordrhein-Westfalen

Lutz Herfurth
Staatliches Studienkolleg
Weinberghof 3
99734 Nordhausen
Tel.: 03631-90 29 29
Fax: 03631-90 29 33
studienkolleg-nordhausen@t-online.de
<http://www.fh-nordhausen.de>

Nordhausen, 21. August 2007

Pläne der Landesregierung in NRW, die Studienkollegs an den nordrhein-westfälischen Hochschulen zu schließen

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Studienkollegs betrachtet mit Unverständnis und Sorge die Pläne der Landesregierung in NRW, die Studienkollegs an den nordrhein-westfälischen Hochschulen zu schließen.

Dagegen wollen, wie auch die jüngste KMK-Umfrage ergab, alle anderen Bundesländer an dem Angebot der Studienkollegs festhalten. Eine Reihe renommierter Universitäten (TU und LMU München, TU Berlin, Hamburg) hat sogar den Arbeitsauftrag ihrer Studienkollegs erweitert, um propädeutische Kurse für Bewerber mit direktem Hochschulzugang durchzuführen, denn deren Studienerfolg ist bislang erheblich schlechter als der der Absolventen der Studienkollegs.

Gerade die Umstellung auf das Bachelor-Studium verlangt, dass die Studierenden sprachlich und fachlich gut vorbereitet beginnen - ein studienbegleitender Support, den man früher gelegentlich für ausreichend hielt, kommt zu spät. Da die Noten von Beginn an zählen, verliert ein im Ausland schlecht vorbereiteter Student schnell die Chancen für einen erfolgreichen Studienabschluss und ggf. auf einen Platz für ein Master-Studium.

Bundesweit ist daher ein Trend zur Propädeutik zu beobachten - und hier sind die Studienkollegs die Institutionen mit der längsten Erfahrung und dem größten nachgewiesenen Erfolg.

Für das grundständige Studium internationaler Studierender sprechen viele Gründe:

- Gewinnung besonders begabter Studenten
- Bindung von Eliten anderer Länder an Deutschland (politisch, wirtschaftlich und kulturell)
- Entwicklungshilfe für Länder mit qualitativ und quantitativ unzureichendem Hochschulsystem
- Hilfe für Flüchtlinge und politische, religiöse und ethnische Minderheiten
- Gewinnung attraktiver Migranten als gesellschaftliche Aufgabe.

Natürlich überlappen sich die Gründe oft. Für die zunehmend selbstständigeren Hochschulen gibt es verschiedene, immer wieder geäußerte Varianten:

- Verzicht auf grundständige Studierende aus Nicht-EU-Ländern
- Beschränkung auf Partnerschaftsprogramme, besonders mit China und Indien
- Beibehaltung der Zulassung auch frei einreisender ausländischer Studierender

Nur ganz wenige Hochschulen werden die ersten beiden Wege wählen, da sie politisch unerwünscht und moralisch fragwürdig sind. Bleibt man aber bei dem dritten Weg, sind Studienkollegs unverzichtbar, völlig unabhängig von ihrer institutionellen Verankerung, ob im Schulbereich wie in Bayern und Hamburg oder im Hochschulbereich wie in vielen anderen Bundesländern.

Studienkollegs sind:

- billiger
- erfolgreicher
- attraktiver

Sie sind deswegen billiger, weil die Absolventen der Studienkollegs etwa doppelt so erfolgreich und deutlich schneller studieren als diejenigen, die einen direkten Hochschulzugang haben. Dies mag absurd klingen, ist aber nicht nur durch die HIS-Studie belegt, sondern auch durch Untersuchungen einzelner Hochschulen, auch in NRW. Sie sind schon jetzt attraktiver, weil sie schneller zum Studienbeginn führen als der direkte Hochschulzugang.

Ein Beispiel: Ein brasilianischer Student ohne schulischen Deutschunterricht hat folgende Möglichkeiten:

- Er besucht nach der Schule in Deutschland einen Sprachkurs und dann das Studienkolleg. Das dauert etwa eineinhalb bis zwei Jahre.
- Er studiert zwei Jahre in Brasilien, um dort den direkten Hochschulzugang zu erwerben. Er besucht in Deutschland zunächst einen Sprachkurs und dann ein Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache an einer Hochschule zur Vorbereitung auf die vor Aufnahme des Fachstudiums abzulegende DSH, was zusammen in der Praxis auch meist 2 Jahre dauert. Er investiert also gegen 4 Jahre, um in Deutschland ein Fachstudium aufnehmen zu können. Einmal abgesehen von dem Zeitverlust (und der Frage, wie attraktiv der Studienstandort Deutschland dann für ihn noch ist) bleibt die Frage, ob ihn das abgebrochene Studium in Brasilien ebenso so gut für das Studium an der deutschen Hochschule qualifiziert wie eine Studienvorbereitung in Deutschland.

In vielen Ländern bekommt man über ein Studienjahr an einer einheimischen Hochschule den Zugang zum Studienkolleg, mit zwei Studienjahren den direkten Hochschulzugang. Die Frage von Herrn Fohrbeck vom DAAD auf einer Tagung: „Was sind das für Leute, die erst zwei Jahre studieren, dann abrechen und hier neu anfangen?“ ist individuell sicher unterschiedlich zu beantworten, aber nicht unberechtigt. Daher wird ja auch aktuell erwogen, für das Studienkolleg auf das Studium im Heimatland zu verzichten, wenn eine erfolgreiche TestAS Prüfung vorliegt (die aber nur Befähigungen, keine sachlichen und methodischen Kompetenzen überprüft).

Wenn wir das Ausländerstudium nicht einfach nur hinnehmen, sondern wollen, wenn wir wirklich die besten Köpfe wollen, müssen wir auch möglichst attraktive und erfolgversprechende Wege anbieten, und das heißt, wir brauchen Studienkollegs, auch in NRW.

Bundespolitisch ist für uns natürlich auch wichtig, dass Deutschland weiterhin eine einheitliche Studienstruktur anbietet, die für Ausländer transparent ist. Wir schaffen gerade angeblich einen europäischen Hochschulraum und daher sollten wir im Ausländerstudium nicht in Kleinstaaterei verfallen. Hinzu kommen Bundesprogramme, wie der Ausbau der Auslandsschulen und die gezielte Gewinnung von deren Absolventen, für die die Studienkollegs unerlässlich sind, sowie die stark zunehmende Studienvorbereitung deutscher Jugendlicher mit ausländischem Schulabschluss, die nach Schließung des Hamburger Zentralkollegs ein Studienkolleg besuchen müssen.

Ich bitte Sie daher im Namen der Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Studienkollegs an deutschen Hochschulen, bei den Diskussionen innerhalb Ihrer Hochschule die Studienkollegs zu berücksichtigen und auf die Landesregierung einzuwirken, keine Schließung vorzunehmen, sondern mit allen Hochschulen und Studienkollegs eine Reformdebatte zu führen, die von den Studienkollegs in NRW lange gefordert, aber nicht geführt wurde.

Die Landesregierung NRW betont sehr die Freiheit der Hochschulen. Dazu sollte auch die Freiheit gehören, die Mittel für Studienkollegs weiterhin für Studienkollegs verwenden zu dürfen, wenn eine Vielzahl der Hochschulen das will und dies bundesweit (und auch im benachbarten europäischen Ausland!) für wichtig und sinnvoll gehalten wird.

Mit freundlichen Grüßen

Lutz Herfurth
stellv. Vorsitzender